



Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

8. Jahrgang
Dezember 2024/Januar 2025

SozialBank
SozialFactoring

Werden Sie Teil unserer Gemeinschaft und bewirken Sie mit Ihren Finanzen mehr.



wirkt.sozialbank.de

Weil das Wir wirkt.

Als Teil unserer Gemeinschaft sind Sie gut vorbereitet und können mehr bewirken.



wirkt.sozialbank.de

SozialBank
SozialFactoring
SozialGestaltung

Unternehmen der BFS SozialFinanz



in Zündorf das „Lotte-Lemke-Haus“, ein Seniorenzentrum, in dem man zuhause finden können. Ein vielbeachtetes Beispiel, das

► Fortsetzung auf Seite 2

Wie wird die Digitalisierung zur wesentlichen Bausteine unserer Versorgung beitragen

Im Rahmen des Gesetzentwurfs der Bundesregierung zur Schaffung einer Digitalagentur für die Gesundheitsversorgung (Gesundheits-Digitalagentur-Gesetz – GDAG)

von Bundesgesundheitsminister Professor Dr. Karl Lauterbach



Bundesgesundheitsminister
Professor Dr. Karl Lauterbach.

Es ist vorausgewiesen, dass die Struktur der modernen Digitalisierung das Vertrauen der Bürger nicht gab.

Das Gesetz, mit dem sichergestellt werden soll, dass die Technologie auch im Alltag schnell, zuverlässig und nutzerfreundlich funktioniert.

Daher bekommen wir jetzt eine besonders moderne Struktur. Hier besteht so etwas wie die Gnade der späten Geburt. Wir nutzen den späten Beginn, um eine besonders moderne Strategie aufzubauen. Das heutige Gesetz ist von großer Bedeutung. Denn das Gesundheits-Digitalagentur-Gesetz ist

Dazu zählt zum Beispiel, dass die Systeme miteinander kommunizieren können. Dazu zählt zum Beispiel, dass sich die elektronische Patientenakte schnell öffnen lässt. Dazu zählt zum Beispiel, dass Befunde schnell in die elektronische Patientenakte eingestellt werden können.

Damit das funktionieren kann, bekommt die Digitalagentur entsprechende Rechte. Bei den technischen Vorgaben soll sie nicht nur darauf achten, ob etwas formal den technischen Standards entspricht, sondern auch darauf, ob es im Alltag schnell genug funktioniert. Wenn Ärztinnen und Ärzte, Wissenschaftler oder Patientinnen die elektronische Patientenakte zum Beispiel auf dem

► Fortsetzung auf Seite 2

SozialBank



Für eine nachhaltige Zukunft.

Ihre Universalbank für die Sozial- und Gesundheitswirtschaft. Wir sorgen dafür, dass Sie als Teil unserer Gemeinschaft mit Ihren Finanzen mehr bewirken.

SozialFactoring



Wir ermöglichen soziale Wirksamkeit.

Mit unseren Factoring-Angeboten machen Sie sich unabhängig vom Zahlungsverhalten der Leistungsträger und bleiben dadurch finanziell flexibel.

Unsere innovativen Beratungs-, Bank- und Finanzdienstleistungen ermöglichen eine nachhaltige Wertschöpfung im Sozial- und Gesundheitswesen. Ob Banking oder Factoring: Zusammen bieten wir wirksame und zukunftsichere Lösungen für eine Branche im Wandel.

Gemeinsam sozial wirksam.

SozialBank SozialFactoring Sozialgestaltung
Unternehmen der BFS SozialFinanz

Anzeige



Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

8. Jahrgang
Dezember 2024/Januar 2025

Aus dem Inhalt

Für alle Seite 1–2
Im „Veedel für alle“ leben in einem modernen Kölner Seniorenzentrum ältere Menschen mit queерem Hintergrund. Ein Beispiel, das bundesweit Schule machen soll.

Für Versicherte Seite 3
Die Pflegeversicherung ist für pflegebedürftige Menschen da. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Doch offensichtlich haben das einige Politiker nicht verstanden und nutzen die Versicherung für sachfremde Leistungen.

Für Kompetenz Seite 4–5
Das Pflegekompetenzgesetz soll der Stärkung der Kompetenzen von Pflegefachpersonen dienen. Doch dazu bedarf es noch einiger Anpassungen zur Sicherung der Wirtschaftlichkeit, so etwa die uneingeschränkte Rückwirkung von Vergütungsvereinbarungen.

Für Telematik Seite 10–11
Bis zum 1. Juli 2025 soll eine Telematikinfrastruktur (TI) bundesweit flächendeckend in Pflegeeinrichtungen eingeführt sein. Ziel ist ein sicherer und komfortabler Austausch von Gesundheitsdaten zwischen allen beteiligten Akteuren.

Für Menschenrechte s. 18–19
Der elfte Deutsche Pfl egetag stand unter dem Motto „Pflege zeigt Haltung“. Die Präsidentin des Deutschen Pfl egerates positionierte sich klar für Vielfalt und Demokratie sowie gegen Diskriminierung.

Sexuelle Vielfalt im Alter

*Inklusives Seniorenzentrum
für queere Menschen in Köln*

Foto: stock.adobe.com, DisobeyArt

Die Arbeiterwohlfahrt eröffnete in Köln-Zündorf das „Lotte-Lemke-Haus“, ein Seniorenzentrum, in dem auch ältere queere Menschen ein Zuhause finden können. Ein vielbeachtetes Beispiel, das bundesweit Schule machen kann.

► Fortsetzung auf Seite 2

Gastkommentar

Digitalagentur wird zur wesentlichen Modernisierung unserer Versorgung beitragen

Rede im Bundestag zur ersten Lesung des Gesetzentwurfs der Bundesregierung zur Schaffung einer Digitalagentur für Gesundheit (Gesundheits-Digitalagentur-Gesetz – GDAG)

Von Bundesgesundheitsminister Professor Dr. Karl Lauterbach

Wir haben uns vor mehr als 20 Jahren, also damals in den Agenda-Jahren, vorgenommen, die elektronische Patientenakte einzuführen. Ein Instrument, welches die Versorgung in unserem Gesundheitswesen hätte deutlich verbessern können. Über 20 Jahre lang ist uns dies trotz Milliardeninvestitionen bestürzenderweise nicht gelungen.

Wir haben daher im März 2023 in unserer Digitalisierungsstrategie einen neuen Anlauf genommen, der jetzt schon Früchte trägt. Denn wir haben mit zwei Gesetzen, nämlich dem Digital-Gesetz und dem Gesundheitsdatennutzungsgesetz, die

Voraussetzungen geschaffen, dass nach mehr als 20 Jahren im Januar 2025 die elektronische Patientenakte endlich kommt.

Das ist ein Durchbruch für unsere Medizin. Wir haben sogar das Glück, dass wir mit einer besonders modernen Struktur starten können. Länder, die uns voraus gewesen sind, haben die Struktur aufgebaut, als es die modernen Sprachmodelle und das Confidential Computing noch nicht gab.



Bundesgesundheitsminister
Professor Dr. Karl Lauterbach.

Daher bekommen wir jetzt eine besonders moderne Struktur. Hier besteht so etwas wie die Gnade der späten Geburt. Wir nutzen den späten Beginn, um eine besonders moderne Strategie aufzubauen.

Das heutige Gesetz ist von großer Bedeutung. Denn das Gesundheits-Digitalagentur-Gesetz ist das Gesetz, mit dem sichergestellt werden soll, dass die Technologie auch im Alltag schnell, zuverlässig und nutzerfreundlich funktioniert.

Dazu zählt zum Beispiel, dass die Systeme miteinander kommunizieren können. Dazu zählt zum Beispiel, dass sich die elektronische Patientenakte schnell öffnen lässt. Dazu zählt zum Beispiel, dass Befunde schnell in die elektronische Patientenakte eingestellt werden können.

Damit das funktionieren kann, bekommt die Digitalagentur entsprechende Rechte. Bei den technischen Vorgaben soll sie nicht nur darauf achten, ob etwas formal den technischen Standards entspricht, sondern auch darauf, ob es im Alltag schnell genug funktioniert. Wenn Ärztinnen und Ärzte, Wissenschaftler oder Patientinnen die elektronische Patientenakte zum Beispiel auf dem

► Fortsetzung auf Seite 2

Isartal Health Media GmbH & Co. KG • Konradshöhe 1 • 82065 Baierbrunn

Pflege macht sich TI-ready:

„Massive Belastung der Akteure darf nicht unterschätzt werden“

Im kommenden Jahr ist die Anbindung für ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen an die Telematikinfrastruktur verpflichtend. Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring GmbH, und Dr. Carsten Steinhoff, Geschäftsführer der BFS Abrechnungs GmbH, bewerten die Herausforderungen für die Pflegebranche und geben eine Einschätzung zur mittel- und langfristigen Zukunft.

Die Einführung der Telematikinfrastruktur (TI) ist ein zentrales Thema, das derzeit viele Akteure in der Pflegebranche beschäftigt. Dass bisher nur knapp mehr als ein Viertel der Pflegeeinrichtungen die erforderliche Institutionskarte SMC-B beantragt hat, zeigt deutlich, wie es um die Pflege in Deutschland bestellt ist. Die hohe Arbeitsbelastung und die finanziellen Entwicklungen der vergangenen Jahre, beginnend mit der Einführung der Tariflohnbindung im Jahr 2022, erhöhen den Druck auf die Unternehmen zusätzlich.

„Mit dem Ziel, die TI bis zum 1. Juli 2025 flächendeckend einzuführen, sieht sich die Branche neuen Anforderungen gegenüber. Diese umfassen nicht nur den Aufbau der notwendigen Infrastruktur und die Anschaffung neuer Technologien, sondern auch die Schulung des Personals. All diese Maßnahmen erfordern zusätzliche Investitionen – sowohl in finanzieller als auch in zeitlicher Hinsicht. Trotzdem eröffnet die Einführung der Telematikinfrastruktur langfristig die Möglichkeit, erhebliche Entlastungen zu schaffen. Verbesserte Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Akteuren im Gesundheitswesen, gesteigerte Patientensicherheit sowie effizientere Prozesse erhöhen letztendlich die Qualität der Pflege“, betont Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring GmbH.

Dr. Carsten Steinhoff, Geschäftsführer der BFS Abrechnungs GmbH, macht deutlich: „Der zunehmende Fachkräftemangel und straffe Zeitpläne erschweren es, neben den täglichen Aufgaben zu-

sätzliche Projekte wie die TI-Integration umzusetzen. Diese technischen und organisatorischen Anforderungen müssen jedoch bewältigt werden, um den Anschluss an die Digitalisierung nicht zu verpassen.

Der Erfolg dieses Übergangs hängt von gezielter Unterstützung ab. Nur durch frühzeitige Begleitung und praxisorientierte Lösungen können Pflegeeinrichtungen die Vorteile der TI voll ausschöpfen. Externe Dienstleister, wie zum Beispiel Software- und Abrechnungsunternehmen, spielen dabei eine zentrale Rolle, indem sie eine maßgeschneiderte digitale Infrastruktur schaffen, die sich nahtlos in die bestehenden Abläufe integriert.“

Beide Finanzierungsexperten sind sich einig: Die Digitalisierung bietet der Pflegebranche nicht nur kurzfristige Entlastung, sondern eröffnet langfristig neue Perspektiven. Wer frühzeitig auf die passenden digitalen Lösungen setzt, gestaltet aktiv den Wandel mit und stellt sicher, dass die eigene Einrichtung den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist.



Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring GmbH.



Dr. Carsten Steinhoff, Geschäftsführer der BFS Abrechnungs GmbH.

So wird nicht nur der Pflegealltag vereinfacht, sondern auch die Basis für eine nachhaltige Weiterentwicklung gelegt. Diese Investition in die TI ist nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine echte Chance, um wieder mehr Zeit für das Wesentliche zu gewinnen. Allerdings darf der Aufwand für die handelnden Akteure des Sektors vor dem Hintergrund der bereits

massiven Belastungen im geschäftlichen Alltag nicht unterschätzt werden.



Telematik

Telematikinfrastruktur:

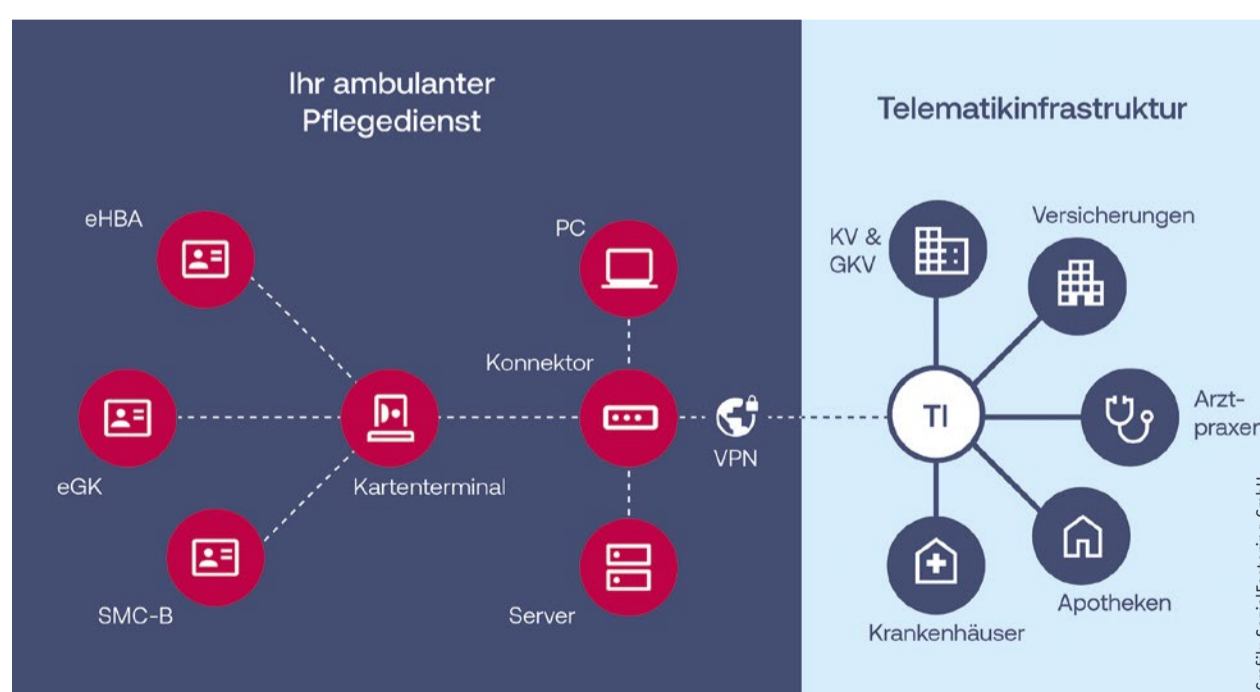
An welcher Stelle Pflegedienste jetzt starten müssen

Die Telematikinfrastruktur (TI) ist ein zentraler Bestandteil der Digitalisierung des deutschen Gesundheitswesens und soll den sicheren Austausch von Gesundheitsdaten zwischen verschiedenen Akteuren ermöglichen. Während viele Arztpraxen und Apotheken die TI bereits nutzen, hinkt die Pflegebranche noch hinterher.

Laut der Nationalen Agentur für digitale Medizin „gematik“ ist bisher nur ein Bruchteil der Pflegeeinrichtungen in Deutschland an die TI angeschlossen. Trotz klarer Vorgaben, wonach alle Pflegeeinrichtungen bis Juli 2025 angebinden sein müssen, schrecken viele Leistungserbringer vor den anfänglichen Kosten und dem hohen Zeitaufwand zurück.

Die Bedeutung der TI für ambulante Pflegedienste

Für ambulante Pflegedienste bietet die TI erhebliche Vorteile, die über die reine Digitalisierung von



Vernetzte Pflege durch die Telematikinfrastruktur: So verbinden ambulante Pflegedienste ihre IT-Infrastruktur mit der TI für eine nahtlose und sichere Kommunikation.

Arbeitsprozessen hinausgehen. Sie ermöglicht eine vernetzte Zusammenarbeit mit anderen Leistungserbringern wie Ärzten, Apotheken und Krankenhäusern. Dadurch wird der Informationsaustausch verbessert und beschleunigt.

So können beispielsweise Medikationspläne, Arztbriefe und Rezepte elektronisch und sicher übermittelt werden. Das vermeidet Kommunikationsfehler, die bisher durch handschriftliche Dokumente oder Faxübertragungen entstehen konnten.

Besonders in der ambulanten Pflege, wo die Versorgung oft unter Zeitdruck steht und enge Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Fachkräften notwendig ist, kann die TI eine Entlastung bringen. Da administrative Aufgaben zunehmend automatisiert ablauf-

fen, können Pflegekräfte sich mehr auf die Versorgung der Patientinnen und Patienten konzentrieren.

Herausforderungen beim Einsatz der TI

Trotz dieser Vorteile sind die Aufwände für den Einsatz der TI in Pflegebetrieben nicht zu unterschätzen. Der Prozess, Zugangskarten wie den elektronischen Heilberufsausweis (eHBA) und die Institutionskarte (SMC-B) zu beantragen, kann mehrere Wochen bis Monate in Anspruch nehmen. Auch die technische Ausstattung, wie Konnektoren und VPN-Zugangsdienste, ist kostenintensiv und setzt eine stabile IT-Infrastruktur voraus.

Gerade kleinere ambulante Pflegedienste stehen häufig vor der Problematik, nicht ausreichend IT-Ressourcen zur Verfügung zu haben, um die TI-Anforderungen eigenständig umzusetzen. Hinzu kommt, dass viele Pflegekräfte zunächst geschult werden müssen, um die neuen Systeme sicher und effektiv zu nutzen.

Doch die meisten Herausforderungen sind Schritt für Schritt lösbar. Wer jetzt anfängt, legt den Grundstein für effizientere Prozesse und schafft somit langfristig die Grundlage für eine zukunftsfähige Pflege.

Schritt für Schritt zum TI-Einsatz

Für einen erfolgreichen Einsatz können ambulante Pflegedienste konkrete Schritte einleiten. Zu Beginn sollte der Heilberufsausweis (eHBA) für Mitarbeitende beantragt werden, die direkt mit der TI arbeiten. Er dient als persönlicher Zugang zur Infrastruktur – ohne diesen Ausweis kann keine Pflegekraft auf das System zugreifen. Danach folgt die Beantragung der Institutionskarte (SMC-B), die es der Pflegeeinrichtung ermöglicht, als Institution sicher und eindeutig innerhalb der TI zu kommunizieren.

Parallel dazu sollten technische Voraussetzungen wie ein Konnektor, der als Schnittstelle zur TI fungiert, ein VPN-Dienst für eine sichere Verbindung sowie E-Health-Kartenterminals zur Identifikation von Versicherten beschafft werden. Wichtig ist außerdem die Zusammenarbeit mit einem IT-Dienstleister, der den Pflegedienst bei der Installation und Wartung der technischen Komponenten unterstützt. Viele Dienstleister bieten inzwischen „TI as a Service“ an. Dabei wird der Einsatz der TI-Konnektoren für die Leistungserbringer durch Dienstleister übernommen, was insbesondere für kleine Einrichtungen vorteilhaft ist, da keine eigene Hardware vor Ort verwaltet werden muss.

Ein weiterer zentraler Punkt ist die Integration der Pflegesoftware. Nicht jede Software ist automatisch „TI-ready“. Betreiber eines Pflegedienstes sollten daher sicherstellen, dass ihr jeweiliges Programm die Schnittstellen zur TI unterstützt und gegebenenfalls entsprechende Updates durchführen. Anbieter von Pflegedokumentationssystemen bieten häufig Schulungen an, um die Mitarbeitenden mit der neuen Technologie vertraut zu machen.

Benötigen Sie Orientierung im Informationsdschungel? Unsere Schritt-für-Schritt-Anleitung verschafft Ihnen einen Überblick, über alle relevanten Schritte bis zum TI-Einsatz. Diese finden Sie auf unserem Blog unter <https://www.sozialfactoring.de/schritt-fuer-schritt-zur-telematikinfrastruktur-unsere-praktische-anleitung>



Weitere Informationen: www.sozialfactoring.de

Digitalisierung



Dr. Christoph Günther, CEO Awesome.

Neben einem Berliner Anbieter sind sie bundesweit die Einzigen, die eine Zulassung für einen TI-Messenger erhalten haben: Das Würzburger Unternehmen Awesome Technologies Innovationslabor GmbH hat seinen Standort Würzburg als Modellregion ausgewählt, um das neue Instrument zum Einsatz zu bringen.

Pflegeeinrichtungen, Ärzte, Kliniken, Patienten und deren Angehörige sollen schnell wichtige Daten austauschen können. Die neue Stufe der Digitalisierung in Pflege und Medizin ähnelt dem, was Millionen Menschen bereits längst unter dem Begriff Whatsapp kennen. Der TI-Messenger ist ein

Instrument zum Chatten, also für schnelle Botschaften in schriftlicher Form, Bild, Sprache oder Video.

Gerade in der Pflege macht das in Notfällen, aber auch im Pflegealltag absolut Sinn. Beispielsweise sind sofort verfügbare Informationen über eine Medikamentenunverträglichkeit bei bestimmten Patienten absolut sinnvoll und können helfen, schwere Behandlungsfehler zu vermeiden und sogar Leben retten.

„Datenautobahn des Gesundheitswesens“

Es handelt sich also hier um einen nahezu unverzichtbaren Bestandteil der Weiterentwicklung der Telematikinfrastruktur (TI) in der Pflege, die von der Kassenzentralen Bundesvereinigung als „Datenautobahn des Gesundheitswesens“ bezeichnet wird.

„Unser TI-Messenger kann sowohl auf privaten als auch auf dienstlichen Geräten eingesetzt werden“, erläutert Dr. Christoph Günther, Geschäftsführer Awesome. „Die App läuft auf Smartphones oder Tablets genauso wie auf handelsüblichen stationären Computern.“

„Und die Zeit zum Einsatz des Systems drängt“, wie Cornelia Kolb, ebenfalls Geschäftsführerin bei

Awesome, weiß. „Denn die Krankenkassen sind gesetzlich verpflichtet, den insgesamt rund 73 Millionen gesetzlich Versicherten in diesem Land einen TI-Messenger anzubieten.“

Was auch dringend notwendig ist, so Kolb weiter. Die Kommunikation zwischen Pflegeeinrichtung, Ärzten und Patienten sei in vielen Fällen nach wie vor viel zu fehlerhaft und umständlich. „Außerdem“, ergänzt Dr. Günther, „ist die Kommunikation über den TI-Messenger mehrfach vor einem unbeberechtigten Zugriff durch Dritte

geschützt. Der Personenkreis der Nutzer kann durch jede Einrichtung ganz individuell ausgeweitet, aber auch eingeschränkt werden. Darüber hinaus sind bei Bedarf auch sehr unterschiedliche Endgeräte kompatibel.“

Der TI-Messenger begleitet auch die Einführung der elektronischen Patientenakte (ePA). Diese soll ebenfalls allen gesetzlich versicherten Personen ab Anfang des nächsten Jahres zur Verfügung stehen. ♦

Weitere Informationen: www.awesome-technologies.de

Whatsapp für die Pflege

Schnellerer Datenfluss zum Nutzen aller Beteiligten

Anzeige

TI-MESSAGING

MIT AMP

Nahtlose Integration in die Telematikinfrastruktur (TI)

Der Telematikinfrastruktur Messenger (kurz: TI-Messenger oder TI-M) ist ein sicheres Messaging-System, das speziell für das Gesundheitswesen entwickelt wurde.

Der TI-Messenger ist Teil der **Telematikinfrastruktur** und erfüllt alle gesetzlichen Anforderungen an den deutschen Datenschutz und die Datensicherheit.

AMP Solution Suite

Der TI-Messenger basiert auf dem **AMP Messenger** und bietet eine **nahtlose Anbindung an die Telematikinfrastruktur (TI)**.

- ▶ Ganzheitlicher, sicherer und effizienter digitaler Messenger-Dienst, speziell entwickelt für das Gesundheitswesen
- ▶ Optimierte Lösung für die Verwaltung von Organisationen und Nutzern
- ▶ Basiert auf der Matrix & FHIR Infrastruktur

Vorteile von AMP

Fallbasierte Kommunikation

Anbindung an bestehende Systeme

Plattform unabhängig

Video-konsultationen

Hohe Sicherheit & Datenschutz

Austausch

Awesome Technologies Innovationslabor GmbH
 John-Skilton-Straße 22 97074 Würzburg
www.awesome-technologies.de

Telematik

2025: ePA für alle

Durch das Opt-out-Verfahren kann jeder gesetzlich Versicherte, sofern er nicht widerspricht, ab 2025 eine ePA nutzen. Die ePA fördert Austausch und Nutzung von Gesundheitsdaten und unterstützt somit gezielt die Versorgung.

Medikation, Pflegeüberleitung, Entlassmanagement: Für die Pflege ist ein Zugriff auf Telematikinfrastruktur und ePA relevant. Gerade in Krankenhäusern gilt es, alle Berufsgruppen bei den Verände-

rungsprozessen mitzunehmen. Pflegeeinrichtungen müssen bestehende und neue Prozesse effektiv managen. Häufig prallen dabei unterschiedliche Interessen und Einstellungen aufeinander. Die Fernuniversität in Hagen und das ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin bieten passend dazu eine Fortbildung an: „Mit soziotechnischem Management IT-Projekte zum Ziel führen.“ ♦

Bei Interesse schreiben Sie an veranstaltungen@ztg-nrw.de